

Medienmitteilung

## «Ernährungszukunft Schweiz» bringt wertvolle und konstruktive Impulse

**Vor zwei Jahren hatten sich Biovision, SDSN Schweiz und der Verein Landwirtschaft mit Zukunft das Ziel gesetzt, gemeinsam einen neuen innovativen Beitrag zur Diskussion über eine künftige ganzheitliche Politik für ein inklusives und nachhaltiges Ernährungssystem in der Schweiz zu leisten. Nach dem gestrigen Ernährungssystemgipfel ziehen sie jetzt eine positive (Zwischen)Bilanz.**

Zürich, 3. Februar 2023 – Die Diskussion über die Zukunft der Schweizer Ernährungspolitik hat an Schwung gewonnen – und von Seite Wissenschaft und Bürger:innen am [gestrigen Ernährungssystemgipfel in Bern](#) wichtige neue Impulse erhalten: Bundesrat Guy Parmelin hielt vor den rund 300 Teilnehmenden fest, dass die Ziele des Bundesrats gut mit den Empfehlungen des Bürgerinnen:rats wie auch des wissenschaftlichen Gremiums übereinstimmen. Er sehe wichtige Parallelen zwischen den Empfehlungen aus dem [Projekt «Ernährungszukunft Schweiz»](#) und der zukünftigen Ausrichtung der Schweizer Agrarpolitik. Diese Botschaft nahmen die Initianten des Projekts ([Biovision](#), [SDSN Schweiz](#) und [Landwirtschaft mit Zukunft](#)) mit Befriedigung zur Kenntnis. In einem zentralen Punkt stimmen sie jedoch nicht mit dem Bundesrat überein: Die angedachten Massnahmen gehen zwar in die richtige Richtung, aber der Zeithorizont von 2050 reicht nicht, die drohenden Krisen abzuwenden.

### Das angeschlagene Tempo reicht nicht

Die Ernährungssicherheit der Schweiz hängt von einer intakten und sauberen Umwelt, einer lebendigen und vielfältigen Biodiversität und einer wirkungsvollen Klimapolitik ab. «Je rascher wir unser Ernährungssystem nachhaltig umgestalten, desto grösser sind die Chancen vom Wandel zu profitieren, Krisen zu verhindern und Kosten zu minimieren», sagt Daniel Langmeier, Projektleiter von «Ernährungszukunft Schweiz» von Biovision. Statt die Transformation des Ernährungssystems auf die lange Bank zu schieben, gilt es jetzt, die vorliegenden Empfehlungen in den politischen Prozess aufzunehmen und mit den verschiedenen Akteuren entlang der Wertschöpfungskette eine zeitnahe Umsetzung auszuhandeln. Dabei müssen gemäss Daniel Langmeier nebst ökologischen auch wirtschaftliche und soziale Aspekte im Auge behalten werden: «Dies ist besonders wichtig, um einen sozial gerechten Wandel des Ernährungssystems sicherzustellen, beispielsweise für die oft geringen Einkommen in der Land- und Ernährungswirtschaft. Die Bäuerinnen und Bauern leisten einen wichtigen Beitrag für die Ernährungssicherheit. Die Transformationskosten dürfen nicht ausschliesslich auf ihren Schultern lasten. Ein Hebel besteht hier beispielsweise bei einer besseren Nutzung des Kartellrechts, um den Handel in die Pflicht zu nehmen und faire Preise für Produzierende zu gewährleisten.»

Dass ambitioniertere Ziele nicht chancenlos sind, hat der Bürger:innenrat für Ernährungspolitik ([Webseite](#)) aufgezeigt: «Die [Empfehlungen des Bürger:innenrats](#) sind differenziert und setzen die Hebel auf verschiedenen Ebenen in der gesamten Wertschöpfungskette an. Über die Vorschläge ist demokratisch abgestimmt worden, es sind Lösungen, die politisch mehrheitsfähig sind. Darunter hat es auch progressive Ansätze, die zeigen, dass dringend mehr Mut für grössere Schritte in der Schweizer Ernährungspolitik angezeigt ist. Dies ist sehr erfreulich und stimmt mich hoffnungsvoll,» meint dazu Jelena Filipovic, Co-Präsidentin des Vereins Landwirtschaft mit Zukunft.

### Ambitioniertere Ziele und griffigere Massnahmen

Den konkreten politischen Handlungspfad, wie die Schweiz ihr Ernährungssystem im Rahmen der Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 umgestalten kann, zeigt der [Leitfaden «Wege in die Ernährungszukunft der Schweiz»](#) auf. Er wurde von 42 Forschenden aus führenden Schweizer Institutionen erarbeitet. Am Ernährungssystemgipfel wurde er mit grossem Interesse positiv aufgenommen und gewürdigt. Das wissenschaftliche Gremium kam zum Schluss, dass ambitioniertere Ziele notwendig sind und rasch griffigere Massnahmen umgesetzt werden müssen. Der Leiter des Gremiums, Dr. Lukas Fesenfeld, Transformationsforscher am Oeschger-Zentrum für Klimaforschung an der Universität Bern und Dozent an der ETH Zürich, erklärt, was damit gemeint ist:

«Um unkontrollierbare Kostenfolgen zu vermeiden und die Nachhaltigkeitsziele vor Ende des Jahrzehnts noch zu erreichen, sind drei Massnahmen notwendig: 1. vor 2025 griffige, fördernde und Umstellungs-Massnahmen, finanziert durch einen privaten und öffentlichen Transformationsfonds, 2. Einberufung eines Verhandlungsprozesses nach dem Prinzip einer Zukunftskommission und 3. lenkende und regulierende Massnahmen ab 2026. Die Bäuerinnen und Bauern leisten einen wichtigen Beitrag für die Ernährungssicherheit. Die Transformationskosten dürfen nicht ausschliesslich auf ihren Schultern lasten. Ein Hebel besteht hier beispielsweise bei einer besseren Nutzung des Kartellrechts, um den Handel in die Pflicht zu nehmen und faire Preise für Produzierende zu gewährleisten.»

Carole Küng, Co-Direktorin des Netzwerk für Nachhaltigkeitslösungen SDSN Schweiz, stimmt vollumfänglich zu: «Es ist ein starkes Signal an die Politik, dass sowohl aus Wissenschaft als auch Bevölkerung aufzeigen, dass dringlich und vor 2030 griffigere Massnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette nötig sind.» Damit dies gelingt, ist für Carole Küng ein Schulterschluss von Landwirtschaft, Wirtschaft und Konsumierenden notwendig. Und sie sieht jetzt klar die Politik in der Pflicht: «Ein Zusammenstehen für die Ernährungssicherheit braucht eine starke Führungsrolle des Bundesrates, parlamentarischen Willen und beschleunigte Aushandlungsprozesse.»

## **Positive Bilanz nach dem Ernährungssystemgipfel**

Beim Entwickeln der Idee von «Ernährungszukunft Schweiz» vor zwei Jahren hatten sich die Initianten zum Ziel gesetzt, mit dem Projekt einen gewichtigen und substanziellen Beitrag zur Diskussion über eine künftige ganzheitliche Politik für ein inklusives und nachhaltiges Ernährungssystem in der Schweiz zu leisten. Die Projektergebnisse, die gestern in Bern vorgestellt und diskutiert wurden zeigen, dass dieses Ziel erreicht wurde und neue wertvolle und konstruktive Impulse zur Lösungsfindung eingebracht werden konnten. Der Schweizer Ernährungssystemgipfel weist den Weg für eine beschleunigte nachhaltige Ernährungssystempolitik.

## **Wie geht es mit «Ernährungszukunft Schweiz» weiter?**

Gerne stehen Ihnen Jelena Filipovic, Carole Küng und Daniel Langmeier für Auskünfte und Interviews zur Verfügung:

- Jelena Filipovic, Co-Präsidentin von Landwirtschaft mit Zukunft, Tel. 079 289 06 41
- Carole Küng, Co-Director SDSN Schweiz, Tel. 077 447 79 46
- Daniel Langmeier, Projektleiter «Ernährungszukunft Schweiz», Biovision, Tel. 079 510 09 08

## **Dossier «Ernährungszukunft Schweiz»**

- Broschüre Leitfaden «Wege in die Ernährungszukunft der Schweiz» (76 Seiten, [PDF](#))
- Kurzversion zum Leitfaden «Wege in die Ernährungszukunft der Schweiz» (4 Seiten, [PDF](#))
- Empfehlungen des Bürger:innenrats zur Ernährungspolitik, (44 Seiten, [PDF](#))
- Medienmappe (s. Anhang)
  - Factsheet Leitfaden «Wege in die Ernährungszukunft der Schweiz»
  - Projektbeschreibung «Ernährungszukunft Schweiz»
  - Die Trägerorganisationen von «Ernährungszukunft Schweiz»
  - Handout Bürger:innenrat für Ernährungspolitik

Ernährungszukunft Schweiz  
c/o SDSN, Biovision, Landwirtschaft mit Zukunft  
[medien@ernaehrungssystemgipfel.ch](mailto:medien@ernaehrungssystemgipfel.ch)

Loïc Schwab, Kommunikationsverantwortlicher, Mobile: 079 766 96 20, Tel. 044 512 58 58